



Genossen und Kollegen aus dem Rationalisierungsmittelbau des VEB Porzellanwerk Veilsdorf beraten mit Genossen Konstrukteuren über Lösungsvarianten zur Entwicklung der Technologie des Trockenpressens von Sicherungspatronen.

Werkfoto

fen wurde, gab es nicht sofort Zustimmung. Warum ist es notwendig, eine seit Jahren in der Praxis bewährte Technologie aufzugeben, fragten einige Genossen. Ihre anfänglichen Bedenken begründeten sie mit dem Argument, mit dem Naßpressen seien doch bisher alle Anforderungen der Volkswirtschaft und des Exports be-

friedigt worden. Weshalb also geistige Kraft und materielle Mittel in ein Vorhaben investieren, von dem wir nicht wissen, ob es sich überhaupt verwirklichen läßt. Diese Auffassung vertraten auch einige staatliche Leiter.

Die Parteileitung hat in einem von ihr bewußt herbeigeführten Meinungsstreit im Parteikollektiv der wissenschaftlich-technischen Mitarbeiter vor allem drei Gesichtspunkte zur Diskussion gestellt.

Über eigene Arbeit nachgedacht

Erstens warfen wir die Frage auf, ob es möglich ist, mit dem Naßpreßverfahren, das objektive Grenzen für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität hat, die enormen Steigerungsraten zu bringen, wie sie für die achtziger Jahre erforderlich sind. In der Debatte wurde der Nachweis erbracht, daß das mit diesem Verfahren nicht oder nur mit einem unvertretbar hohen manuellen Arbeitsaufwand möglich ist.

Zweitens machten wir die Genossen auf die Tatsache aufmerksam, daß sich die naßgepreßten Rohlinge leicht verformen und daß die dadurch entstehenden meist verdeckten Qualitätsmängel in der Oberflächengüte und Maßgenauigkeit sich erst beim Finalproduzenten zeigen und auswirken. Sie führen dort zu Störungen an den Montagebändern, erschweren die weitere Mechanisierung der Endmontage und verursachen hohe Ausschuß- und Nacharbeitskosten. In dieser Debatte über Mängel in der eigenen Arbeit überwinden wir betriebsegoistisches Denken und stärken das Verantwortungsbewußtsein der Genossen für gesamtwirtschaftliche Belange.

Drittens verwies die Parteileitung auf die erschwerten Bedingungen, denen vor allem Frauen ausgesetzt waren. Darüber hinaus bindet die

Leserbriefe-----

insgesamt 80 Kandidaten in die Reihen der Partei aufnehmen konnte.

Mit der Aufnahme der Jugendlichen als Kandidat ist zwar ein wesentlicher Schritt zur Stärkung der Reihen unserer Partei getan, aber die eigentliche zielgerichtete Erziehungs- und Bildungsarbeit beginnt dann erst. Das geschieht zum Beispiel mit den Kandidatenaufträgen, die vielfältige Aufgaben — besonders die Aktivierung der FDJ-Arbeit — beinhalten. Neben dem Besuch von Kandidatenschulungen werden die Genossen in das innerparteiliche Leben einbezogen.

In den Parteigruppenversammlungen und im Parteilehrjahr nehmen sie an den Diskussionen über theoretische Probleme und aktuellpolitische Ereignisse teil. Das befähigt sie, die Aufgaben in der täglichen politischen Arbeit zu bewältigen. Die Kandidaten ihrerseits berichten entsprechend ihrem Parteauftrag vor der APO-Leitung und in den monatlichen Mitgliederversammlungen, wobei sie oftmals noch wertvolle Hinweise erhalten. Während der Kandidatenzeit erhalten die Jugendlichen Unterstützung durch ihre Bürgen, mit denen sie meistens eng durch ihre produktive

Arbeit verbunden sind und durch die individuelle Betreuung wesentlich Einfluß auf die Entwicklung der jungen Kandidaten nehmen. Auch die Bürgen legen Rechenschaft darüber ab, wie es ihnen gelungen ist, die jungen Genossen auf ihre Mitgliedschaft vorzubereiten.

Die Leitung der Grundorganisation hat es sich zum Prinzip gemacht, in bestimmten Zeitabständen in einem gesonderten Tagesordnungspunkt der Leitungssitzung zur Arbeit mit den Kandidaten Stellung zu nehmen.

Heide Schneider
APO-Sekretär im VEB Carl Zeiss Jena